

Bremen gedenkt des ersten Reichspräsidenten

Am 28. Februar jährt sich zum 25. Male der Todestag des ersten deutschen Reichspräsidenten. Der Name Friedrich Ebert ist mit Bremen besonders verbunden, lebte er doch von 1891 bis 1905 in den Mauern dieser Stadt. Hier vollzog sich auch seine politische Entwicklung. Zunächst in seinem gelernten Beruf als Sattler tätig, heiratete er 1894 — seine Söhne sind in Bremen geboren — und eröffnete gleichzeitig in der Neustadt eine sehr bekanntgewordene Gastwirtschaft. Die in Heidelberg, der Geburtsstadt Eberts — geboren am 4. Februar 1871 — wohnende Ehefrau des ersten Reichspräsidenten pflegt noch heute alljährlich bei Bremer Freunden zu Besuch zu weilen.

1899 wurde Ebert als Abgeordneter der SPD Mitglied der Bremer Bürgerschaft und übernahm 1900 das Arbeitsekretariat, bis er 1905 in den Parteivorstand der SPD berufen wurde und nach Berlin übersiedelte. Schon damals galt er als einer der führenden Männer seiner Partei, genoß aber durch seine ruhige, sachliche Art auch bei seinen politischen Gegnern große Achtung.

Aus den Erlebnissen, die Friedrich Ebert mit Bremen verknüpfen, möchten wir in dem Augenblick, in dem Bremen wiederum den Besuch eines Staatsoberhauptes erwartet — Bundespräsident Professor Heuss wird bekanntlich am 9. und 10. März dem Land Bremen einen amtlichen Besuch abstatten — den Empfang herausgreifen, den Bremen dem ersten Reichspräsidenten am 3. September 1922 bei seiner Anwesenheit zur Eröffnung der „Niederdeutschen Woche“ bereitet, die mit einer Gerhart-Hauptmann-Feier verbunden war.

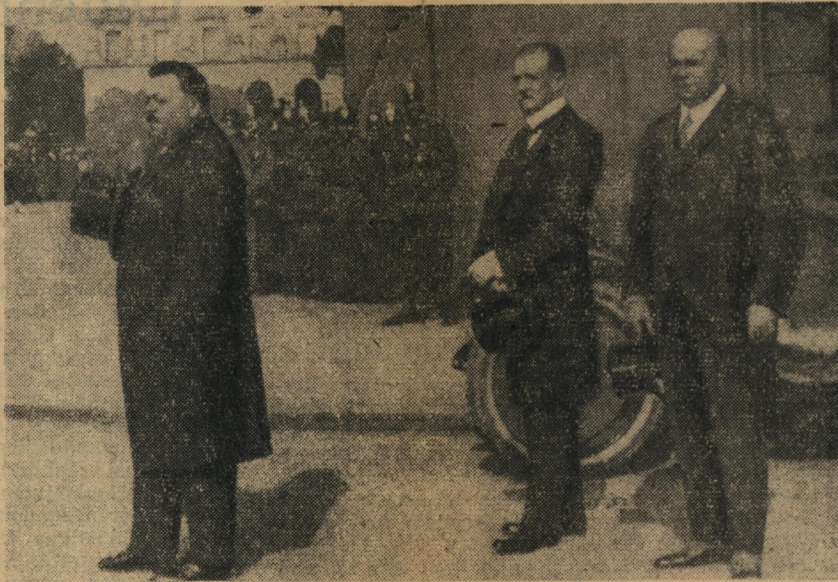
Der Reichspräsident traf um 9.30 Uhr in einem Salonwagen auf dem Bremer Hauptbahnhof ein, begleitet von Kultusminister Dr. Boelitz, Staatssekretär Schulz und Ministerialdirektor Meißner. Unser Bild zeigt den Augenblick, wo er vom Lloydwartesaal her den Bahnhofplatz betritt; begleitet von Senator Rassow und Generalkonsul Ludwig Roselius, den Initiator der „Niederdeutschen Woche“. Das Musikkorps der Reichswehr spielte den Präsentiermarsch, dann schritt Ebert die Front der Ehrenkompanie ab, woran sich ein Paradevorbeimarsch in Sektionen anschloß. In bereitgestellten Kraftwagen ging die Fahrt nach Hillmanns Hotel und von dort zum Präsidenten Carl, dem Leiter des Landesfinanzamtes Unterweser und damaligem höchsten Reichsbeamten in Bremen.

In dem mit Girlanden geschmückten Schauspielhaus,

vor dem Jugendgruppen Spalier bildeten, erschien Reichspräsident Ebert zur Gerhart-Hauptmann-Feier. Das Staatsoberhaupt und der Dichter nahmen in den sich gegenüberliegenden Logen des ersten Ranges beiderseits der Bühne Platz. Nach einem Vorspruch von Doramaria Herwelly sprachen Prof. Schilling und Prof. Hellmers. Den Höhepunkt bildete die Ansprache Gerhart Hauptmanns, der mahnte, das in Gefahr befindliche „Reichsschiff“ nicht zu verlassen. Bremen bezeichnete der Dichter als eine Stadt, in der er wohl geboren sein möchte und schloß mit dem bekannten Spruch: Navigare necesse est. Nach der Feier erschien Reichspräsident Ebert auf dem Balkon des Schauspielhauses und hielt an die versammelte Menge eine kurze Ansprache, die in ein dreifaches Hoch auf die deutsche Republik ausklang. Sein Parteifreund und persönlicher Freund der Familie Ebert, Deichmann, der spätere Bürgermeister, brachte ein Hoch auf den Reichspräsidenten aus.

Bei der Eröffnungsfest der „Niederdeutschen Woche“ im großen Saal der „Union“, an der Tiefer, hielt Generalkonsul Roselius die Begrüßungsansprache, an die sich der Gesang des Deutschlandliedes anschloß, das Reichspräsident Ebert an diesem Tage wiederum zur deutschen Nationalhymne erklärte. Danach sprachen Bürgermeister Spitta und der Reichspräsident. Die Eröffnungsfest wurde mit einer Ansprache des Rektors der Universität Münster, Prof. Rosemann, beendet.

Der Senat gab dem ersten Reichspräsidenten ein Frühstück im Bacchussaal des Ratskellers, bei dem Senator Gruner sprach. Abends weilte Ebert im



Reichspräsident Ebert betritt den Bahnhofplatz. Hinter ihm Senator Rassow und Generalkonsul Ludwig Roselius. Foto: Willy Blum

kleinen Kreise des Senats zum Abendessen im Rathaus und trat anschließend die Rückreise nach Berlin an.

Sein Amtsnachfolger, Hindenburg, weilte übrigens mehrmals in Bremen. Zuerst als im Ruhestand lebender Generalfeldmarschall am 8. und 9. Februar 1921 zum Stapellauf des Dampfers „Hindenburg“ der Reederei Hugo Stinnes, dann vom 10. bis 12. April 1924 als Gast des Präsidenten Heineken zu einer Besichtigung des Lloyd dampfers „Columbus“ — des ersten Großschiffbaues nach dem Weltkrieg — und am 21. Oktober 1926 als Reichspräsident zu einem Staatsbesuch. Das große Essen, das damals im Festsaal des Rathauses stattfand, wurde von Heinz Baden in einem Gemälde festgehalten, das heute noch im Rathaus hängt. Am 16. August 1928 weilte Reichspräsident von Hindenburg zum letztenmal in Bremen, um die Taufe des Loydschnelldampfers „Bremen“ zu vollziehen. Es war einer der stolzesten Tage der deutschen Schifffahrt und des bremischen Schiffbaues.

Niemals zu einem Staatsbesuch nach Bremen gekommen ist Adolf Hitler. Wohl erschien er am 13. Dezember 1934 zum Stapellauf des Ostasien dampfers „Scharnhorst“ auf der Weserwerft, ohne aber vom Senat im Rathaus empfangen zu werden. Die Straßen, durch die Hitler zur Werft fuhr, waren streckenweise völlig menschenleer und er behielt Bremen nicht in guter Erinnerung. Den für den 1. Juli 1939 vorgesehenen Staatsbesuch, für den eine gewaltige Ausschmückung mit vielen Pylonen, Ehrenportalen, Fahnen und Girlanden bereits seit Wochen vorbereitet und aufgestellt worden war, sagte er im letzten Augenblick ab.

Dem Reichspräsidenten Friedrich Ebert, dessen erbliche Hülle auf dem Bergfriedhof seiner Vaterstadt Heidelberg ruht, widmet der bremische Senat bekanntlich am 28. Februar eine Gedenkfeier in der oberen Halle des alten Rathauses. Schma.